

Wissensbilanz 2006/07



Der
Rechnungshof



WISSENSBILANZ DES RECHNUNGSHOFES

Der Wert des Wissens als Leistungsindikator hat für die Darstellung von Wert und Nutzen von Institutionen und Organisationen eine wesentliche Bedeutung, die künftig noch weiter steigen wird.

Die Einrichtungen der externen Finanzkontrolle sind in einem besonderen Ausmaß wissensbasierte Organisationen, und speziell für sie ist es daher von grundlegender Bedeutung, ihre „intangiblen“ Eigenschaften und Werte in einer „Wissensbilanz“ darzustellen.

Bei „Wissen“ handelt es sich in weiten Bereichen um immaterielles Vermögen, das nur schwer bewertbar ist, aber vermehrt zum entscheidenden Faktor für den Erfolg einer Organisation wird. Diese schwere Bewertbarkeit zeigt sich z.B. in einer erheblichen Diskrepanz zwischen dem Markt- und dem Buchwert einer Organisation.

Bedeutend am „Wissen“ ist seine Zukunftsorientiertheit, die für mögliche Partner, zukünftige Mitarbeiter und potenzielle Kunden einen Wert darstellt. Eine besondere Herausforderung ist es daher, diesen Wert darzustellen. Zu diesem Zweck wurde die Wissensbilanz (intellectual capital statement) entwickelt. Sie stellt einerseits das intellektuelle Vermögen dar, dient aber andererseits auch der Beschreibung der Entwicklung dieses Potenzials. Das in der externen Finanzkontrolle gesammelte Wissen wird durch die Prüfungstätigkeit weiter ausgebaut und führt somit zu einer Wertsteigerung der Ressource „Wissen“. In der Wissensbilanz wird diese Steigerung der Kompetenz aufgrund der Prüfungserfahrungen abgebildet.

Der Rechnungshof verfolgt die Strategie der stetigen Steigerung und der Bilanzierung seines Wissens und weist damit als erster Rechnungshof sein Wissen gesondert aus. Er hat dazu ein Projekt ins Leben gerufen und auf Basis des Modells von Koch und Schneider, dem verbreitetsten Wissensbilanzmodell in Europa, seine erste Wissensbilanz erstellt. Dieses Modell versucht, eine Verbindung zwischen Wirtschaftlichkeitsparametern und nicht-finanziellen Parametern herzustellen, wie sie der Begriff „Wissensvermögen“ widerspiegelt, der aus den Termini „Wissen“ und „Vermögen“ zusammengesetzt ist.

Aufbau der Wissensbilanz

Die Wissensbilanz des Rechnungshofes ist integriert in seinen Leistungsbericht und basiert – wie bereits erwähnt – auf der methodischen Grundlage des in Europa am weitesten verbreiteten „österreichischen Wissensbilanzmodells“ nach Koch und Schneider. Dieses Modell hat zum Ziel, den Zusammenhang zwischen den finanziell bewerteten, den nicht finanziell quantifizierten und den qualitativ beschriebenen Größen darzustellen.

Der Aufbau der Wissensbilanz folgt einem logischen Ablauf von der strategischen Ausrichtung bis zur Umsetzung in Geschäftsprozessen mit folgenden Abschnitten:

- 1) Wissensziele als Teil der strategischen Ziele;
- 2) Wissensmanagement als Teil der Führung unter Mitwirkung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter;
- 3) Wissensvermögen als Wissenspotenzial des Rechnungshofes, aufgliedert in die als Standard anerkannten Kategorien Humanvermögen, Strukturvermögen und Beziehungsvermögen;
- 4) Geschäftsprozesse, von denen der bedeutendste Kernprozess, der Prüfungsprozess, exemplarisch dargestellt ist.

Der Zusammenhang mit den weiteren Teilen des Leistungsberichtes, in denen auch die in den Geschäftsprozessen erzeugten Leistungen und ausgelösten Wirkungen dargestellt sind, ergibt sich aus dem folgenden Schaubild:



Strategische Wissensziele

Die strategischen Wissensziele bauen auf dem Leitbild und den strategischen Grundlagen des Rechnungshofes auf. Sie stellen eine klare Ausrichtung des Wissens im Rechnungshof sicher und sollen die Bildung operativer und individueller Wissensziele nachvollziehbar ermöglichen.

Wissensziel „Vermittlung der Werte des Rechnungshofes“

Die Werte und das Selbstverständnis des Rechnungshofes sind in seinem Leitbild und in seiner Strategie festgeschrieben. In seiner täglichen Arbeit achtet der Rechnungshof darauf, dass seine Werte aus dem Leitbild und aus der Strategie gelebt werden: Er wahrt seine im Bundes-Verfassungsgesetz verankerte Unabhängigkeit, agiert objektiv, überparteilich und unbestechlich und erbringt qualitativ hochwertige, sachlich fundierte Leistungen. Dadurch entfaltet er seine Glaubwürdigkeit und Objektivität als unabhängige gemeinsame oberste externe öffentliche Finanzkontrolle von Bund, Ländern und Gemeinden. Er setzt sich für Chancengerechtigkeit und für Nachhaltigkeit ein.

Der Rechnungshof erstellt sein Prüfungsprogramm weitestgehend selbst, pflegt einen korrekten und fairen Umgang mit den überprüften Stellen, anerkennt ihre Leistungen und respektiert ihren Standpunkt. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln das in seinen Werten zum Ausdruck gebrachte Selbstverständnis des Rechnungshofes und beachten die für sie geltenden Unvereinbarkeitsregelungen sowie den Verhaltenskodex.

Wissensziel „Exzellenz in Prüfung und Beratung“

Der Rechnungshof ist anerkannt für seinen objektiven und tiefen Sachverstand. Seine Reputation hängt maßgeblich von seiner Kompetenz insbesondere in seiner Kernaufgabe, der Prüfung und Beratung, ab. Diese Kompetenz ist auf höchstem Niveau sicherzustellen und auszubauen.

Hiezu forciert der Rechnungshof vor allem die Aus- und Weiterbildung seiner Prüferinnen und Prüfer auf Universitätsniveau, das professionelle Management seines Wissens und die Weiterentwicklung von Standards und Methoden auf der Grundlage internationaler Richtlinien. Die Vorbildwirkung im eigenen Handeln und die Evaluierung seiner Leistungen und Wirkungen sollen bestmögliche Qualität sichern.

Wissensziel „Schaffung von Wert und Nutzen der Mittelverwendung“

Der Rechnungshof strebt den bestmöglichen Einsatz der öffentlichen Mittel an. Vor allem durch seine Prüfungs- und Beratungstätigkeit erbringt er einen Mehrwert für die Gesellschaft. Er stellt entscheidungsrelevante finanzielle Auswirkungen dar, zeigt konkurrierende Ziele des Mitteleinsatzes auf und schlägt Handlungsalternativen vor. Er bringt sein Wissen und seine Erfah-

rungen aktiv ein und wird damit zum Wegbereiter für Innovationen und Reformen.

Zur Erreichung dieses Zieles äußert der Rechnungshof sachlich fundierte, konstruktive Kritik, zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf und gibt überzeugende, zukunftsorientierte und umsetzbare Empfehlungen ab. Er richtet sein Augenmerk vorrangig auf die Behebung von Systemmängeln, auf Prävention und auf zukunftsorientierte, nachhaltige Wirkungen. Durch Querschnittsvergleiche liefert er Aussagen über beste bzw. gute Praktiken (Benchmarks).

Wissensziel „Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern“

Der Rechnungshof verstärkt die Vernetzung mit nationalen und internationalen Kontrolleinrichtungen und mit der Wissenschaft als Partner in einem Netzwerk der Finanzkontrolle. Mit dem Gewinn von Synergien durch die Zusammenarbeit steigert er die Effizienz und die Effektivität der Kontrolle im öffentlichen Bereich.

Dies erfolgt national durch die Abstimmung der Prüfungshandlungen mit den Landeskontrolleinrichtungen, den Kontrollämtern und den Internen Revisionen sowie durch die verstärkte Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. International sollen koordinierte Prüfungen den Wissens- und Erfahrungsaustausch intensivieren und Best-Practice-Vergleiche liefern.

Wissensmanagement

Im Bewusstsein der strategischen Bedeutung seines Wissens nimmt der Rechnungshof ein professionelles Wissensmanagement wahr.

Organisation

Wissensmanagement bedeutet für den Rechnungshof, in einem systematischen, vernetzten und umfassenden Ansatz hinsichtlich der Daten, der Informationen sowie des persönlichen (individuellen und organisationalen) Wissens das Vorhandene zu analysieren, zu ordnen und bereit zu halten, das Benötigte zu beschaffen, zu entwickeln und zu integrieren sowie das Verfügbare aufzubereiten, weiter zu geben und anzuwenden.

Der Rechnungshof versteht Wissensmanagement als einen interdisziplinären Teil der Führung (z.B. Strategie, Personal, Organisation, Infrastruktur, Wissensinstrumente, Unternehmenskultur), der unter Mitwirkung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelebt wird.

Als Motor für die Umsetzung wissensspezifischer Vorhaben und als Kompetenzzentrum für die Thematik Wissen ist seit 1. September 2001 die Abteilung Wissensmanagement eingerichtet.

Ebenen

Abgesehen vom individuellen Wissensmanagement der Angehörigen des Rechnungshofes bestehen drei Ebenen der Verantwortlichkeiten im Wissensmanagement:

- Alle Abteilungen des Rechnungshofes wirken als Kompetenzzentren für ihre in der Geschäftsverteilung festgelegte Themenverantwortlichkeit;
- Wissensgemeinschaften sind Foren des über die Abteilungen hinaus gehenden Kernwissens in bestimmten Wissensgebieten;
- die Abteilung Wissensmanagement organisiert das für den gesamten Rechnungshof relevante Kernwissen, wie z.B. Prüfungsstandards.

Säulen

Das Wissensmanagement des Rechnungshofes besteht aus drei wesentlichen Säulen auf der Grundlage einer kreativen Wissenskultur:

- 1) Das Management des Kernwissens basiert auf der Identifikation des Kernwissens, auf der Abgrenzung des erforderlichen Fachwissens, auf dem Management der Rechnungshof-Datenbasis und auf einer konsistenten Fachsprache.
- 2) Die Förderung des Wissensflusses und der Wissensgenerierung wird durch einen vernetzten Wissensaustausch erreicht. Wissensgemeinschaften können strategisch wichtige Teile des Wissens speichern, generieren, dynamisieren und innovieren.
- 3) Das Management des Wissens entlang dem Kernprozess, dem Prüfungsprozess, widmet sich besonders seiner Modellierung, Beschreibung und Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung der Prüfungsmethodik. Der organisierte Wissensinput in den Prüfungsprozess trägt zur Produktoptimierung bei. Der Wissensoutput aus dem Prüfungsprozess wird für den Rechnungshof als intelligente und lernende Organisation nutzbar gemacht.

Eine Wissenskultur auf der Basis von Wertschätzung, Vertrauen, Konfliktlösungskompetenz, Kreativität und Innovationsfreudigkeit bereitet den Nährboden für die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Wissensträger.

Wissensvermögen

Das Wissensvermögen des Rechnungshofes umfasst Kenngrößen, die Rückschlüsse auf sein Wissenspotenzial ermöglichen.

Dem österreichischen Wissensbilanzmodell folgend, werden die nachstehenden drei Arten des Wissensvermögens unterschieden:

Humanvermögen

Im Humanvermögen werden die Daten zur Struktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie summarische Personaldaten mit einem Fokus auf die Qualifikation und auf die Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dargestellt und der Wissenstransfer von persönlichem Wissen (Wissenserwerb und Wissensweitergabe) aufgezeigt.

Strukturvermögen

Das Strukturvermögen gibt Auskunft über die Gliederung der Organisation, über die Kommunikation, die technische Infrastruktur und die Instrumentarien der Qualitätssicherung.

Beziehungsvermögen

Im Beziehungsvermögen zeigen sich die Intensität und die Qualität der Zusammenarbeit mit unseren Kunden und Partnern (überprüfte Stellen, allgemeine Vertretungskörper, Medien und Öffentlichkeit) sowie die Vernetzung mit den anderen Kontrolleinrichtungen und Wissenseinrichtungen.

Das folgende Beispiel veranschaulicht den Einsatz und die Steigerung des Wissensvermögens; es zeigt zudem, dass sich Wissen vermehrt, wenn man es teilt:

Ein/e Prüfer/in (Humanvermögen), die/der in Abstimmung mit der Internen Revision der überprüften Stelle (Beziehungsvermögen) und unter Nutzung der IT des Rechnungshofes (Strukturvermögen) eine Prüfung durchführt, kann dieses Wissen für weitere Prüfungen nützen und z.B. im Rahmen des MBA-Lehrganges oder in einer Wissensgemeinschaft mit anderen teilen. Sie/Er hat damit nicht nur ihr/sein persönliches Wissen erhöht, sondern die Wissensbilanz des Rechnungshofes nachhaltig verbessert (Nachhaltigkeit und Mehrwert).

	1. Halbjahr 2007	2006	2005
HUMANVERMÖGEN			
Personalstruktur			
Personalstand nach Köpfen	302	309	310
Personalstand nach Vollbeschäftigungsäquivalenten	281	283	282
Prüferanteil nach Vollbeschäftigungsäquivalenten	79,0 %	78,1 %	77,4 %
Durchschnittliches Lebensalter	46,3	46,3	45,8
Durchschnittliches Dienstalter	14,2	-	-
Akademikeranteil	65,8 %	65,1 %	64,6 %
davon Recht	42,7 %	42,2 %	42,9 %
davon Wirtschaft	37,4 %	38,2 %	37,6 %
davon Technik	14,0 %	13,0 %	12,9 %
davon Andere	5,9 %	6,5 %	6,5 %
Akademiker mit Mehrfachabschlüssen	15	15	15
Erfüllung der Beschäftigungspflicht für Behinderte	+7	+4	+3
Personalausgabenanteil an den Gesamtausgaben	-	78,4 %	76,5 %
Fluktuation			
Zugänge	5	11	7
Abgänge	8	15	7
Fluktuationsrate	0,7 %	1,4 %	1,4 %
Durchschnittliches Pensionsantrittsalter	61,2	62,1	63,6
Gender Mainstreaming			
Frauenanteil gesamt	41,4 %	41,1 %	41,0 %
Frauenanteil im Prüfungsdienst	31,1 %	29,8 %	29,6 %
Frauenanteil in Leitungsfunktionen	29,2 %	23,5 %	22,4 %
Wissenstransfer			
Aus- und Weiterbildungstage	1224	2057	1211
davon MBA-Lehrgang	280	420	137
davon IT-Schulungen	58	506	234
Aus- und Weiterbildungsquote	47,7 %	69,0 %	-
Aus- und Weiterbildungsausgaben in 1000 €	190,2	291,6	118,3
davon MBA-Lehrgang in 1000 €	120,3	121,3	-
davon IT-Schulungen in 1000 €	4,9	47,3	14,9
Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften	7	10	4
Interne Teilnehmer an Wissensgemeinschaften	246	451	140
Externe Teilnehmer an Wissensgemeinschaften	116	46	34
Job-Rotation	10	19	18

Die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der wesentliche Erfolgsfaktor des Rechnungshofes. Die Kernaufgabe Prüfung und Beratung wird von deren Wissen, einschließlich deren Erfahrungen und deren Know-how getragen. Ende Juni 2007 waren im Rechnungshof 302 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, 79,0 % davon im Prüfungsdienst. Die Personal-

ausgaben mit 78,4 % im Jahr 2006 sind der wesentliche Budgetposten im Rechnungshof.

Der Komplexität der Prüfungstätigkeit entsprechend ist der Akademikeranteil im Rechnungshof sehr hoch. 65,8 % der Prüferinnen und Prüfer haben zumindest einen Universitätsabschluss, 42,7 % davon haben das Studium der Rechtswissenschaften absolviert, 37,4 % ein Wirtschaftsstudium und 14 % ein Technikstudium, 15 Mitarbeiter haben mehrere Universitätsstudien absolviert. Die Fluktuationsrate von 1,4 % sowie das relativ hohe durchschnittliche Pensionsantrittsalter mit zuletzt 61,2 Jahren lassen auf ein gutes Arbeitsklima schließen.

Der Rechnungshof achtet in Umsetzung seines Frauenförderungsprogramms insbesondere auf Chancengerechtigkeit. Der Frauenanteil ist sowohl mit 41,4 % gesamt als auch mit 31,1 % im Prüfungsdienst und insbesondere mit 29,2 % in Führungspositionen jeweils steigend. Zwei der fünf Sektionsleitungen sind mit Frauen besetzt.

Der Rechnungshof kommt aber auch in besonderem Maße seiner sozialen Verantwortung nach. Die Beschäftigungspflicht nach dem Behinderteneinstellungsgesetz wird mit plus sieben deutlich übererfüllt.

Mit der zuletzt beschlossenen neuen Dienstzeitregelung soll die Flexibilisierung in der Arbeitszeitgestaltung erhöht und insbesondere auch die Möglichkeit geschaffen werden, auf Betreuungspflichten noch besser Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig bietet die Regelung den Vorteil, auf Arbeitsspitzen flexibel reagieren zu können.

Die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dem Rechnungshof als Wissensorganisation ein besonderes Anliegen. Er investiert daher in besonderem Ausmaß in die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies zeigt sich deutlich in den nahezu verdoppelten Aus- und Weiterbildungstagen der letzten Jahre, in den steigenden Aus- und Weiterbildungsausgaben und einer Ausbildungsquote von 69 % im Jahr 2006. Dies ist insbesondere auf den für alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend vorgesehenen Universitätslehrgang Professional MBA Public Auditing zurückzuführen. Dieser wird an der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien in Kooperation mit dem Rechnungshof angeboten und stellt eine spezifische Ausbildung für die öffentliche Finanzkontrolle auf Universitätsniveau sicher.

Der rechnungshofinterne Wissenstransfer erfolgt insbesondere durch die Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften, durch gemeinsame Prüfungen mehrerer Abteilungen im Rahmen der neuen Organisation (Cluster) sowie durch Gastprüfungen und das interne Trainee-Programm.

Die Wissensgemeinschaften sind Foren des Rechnungshofes, die primär eingerichtet wurden, um den Wissenstransfer im Rechnungshof zu optimieren, den Wissenserwerb im Rechnungshof durch Vortragsveranstaltungen und

Diskussionen mit Experten aus der Wissenschaft zu fördern und flexibel auf aktuelle Themen zu reagieren. Im Jahr 2006 nahmen 451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an insgesamt zehn Veranstaltungen teil, im ersten Halbjahr 2007 waren es bereits 246 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an sieben Veranstaltungen.

Darüber hinaus sollen die Wissensgemeinschaften des Rechnungshofes anlassbezogen auch für den Wissensaustausch mit anderen Kontrolleinrichtungen genützt werden und insbesondere Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Landeskontrolleinrichtungen offen stehen. So nahmen 2006 46 externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Veranstaltungen des Rechnungshofes teil, im ersten Halbjahr 2007 waren es 116.

	1. Halbjahr 2007	2006	2005
STRUKTURVERMÖGEN			
Organisationsstruktur			
Kerngeschäftsprozesse	5	5	5
Entscheidungsebenen	3	3	3
Abteilungen	35	35	35
Leitungsspanne	7,2	7,2	7,1
Kommunikationsstruktur			
Institutionalisierte Kommunikationsforen	9	9	9
Forum Sektionsleiterbesprechung	12	24	26
Forum Abteilungsleiterbesprechung	10	12	11
Forum Mitarbeiterveranstaltung	1	2	2
Kommunikationsplattformen	4	4	4
Plattform Intranet (Zugriffe)	28.123	-	-
Technische Infrastruktur			
IT-Applikationen	172	172	172
Verfügbarkeit des Datenservers	99,9 %	99,9 %	99,7 %
Bildschirmarbeitsplätze	292	292	292
davon mobil	203	203	203
IT-Ausgaben je Bildschirmarbeitsplatz (in €)	-	2.227	2.493
Qualitätssicherungsstruktur – Prüfungsprozess			
Verwendete Instrumente	14	14	14
Prüfungen durch die Interne Revision	1	3	2

Der Rechnungshof ist in fünf Sektionen mit je sieben Abteilungen gegliedert. Die Leitungsspanne beträgt 7,2. Die Kommunikation im Rechnungshof erfolgt im Rahmen von neun institutionalisierten Kommunikationsforen, zu denen insbesondere die wöchentlichen Besprechungen der Sektionsleiterinnen und Sektionsleiter mit dem Präsidenten, die sektionsinternen Besprechungen sowie insbesondere auch Mitarbeiterveranstaltungen und Mitarbeiterinformati-

onen zu spezifischen Themen zählen. Von den vier Kommunikationsplattformen sind vor allem das Intranet (28.123 Zugriffe im ersten Halbjahr 2007) und der Mailverkehr hervorzuheben.

Die IT-Ausstattung sowohl für die Einschau an Ort und Stelle als auch für die Arbeit im Rechnungshof ist eine besondere Herausforderung für die zuständige Abteilung. Die Verfügbarkeit des Datenservers ist mit 99,9 % äußerst hoch, die IT-Ausgaben von 2.227 EUR je Bildschirmarbeitsplatz im Jahr 2006 entsprechen den hohen technischen Anforderungen an die Qualität im Rahmen des Prüfungsdienstes. Zukunftsanforderungen ergeben sich insbesondere im Bereich der Verbesserung der Servicequalität.

Die Sicherung der Qualität unserer Leistungen stellt besondere Anforderungen dar. Dies erfolgt insbesondere durch Qualitätsstandards für alle Teilprozesse des Prüfungsprozesses sowie für die Sonderaufgaben des Rechnungshofes. Zu den verwendeten Instrumenten zur Sicherung der Qualität zählen z.B. die Meilensteingespräche des Prüfungsteams mit dem Auftraggeber, das Vieraugenprinzip, die Gewährleistung des Parteiengehörs und die Dokumentation. Besondere Qualitätssicherungsaufgaben erfüllt auch die Interne Revision des Rechnungshofes, die sich zuletzt insbesondere zum Thema Aktualität der Prüfungsberichte eingebracht hat.

	1. Halbjahr 2007	2006	2005
BEZIEHUNGSVERMÖGEN			
Kunden und Partner			
Allgemeine Vertretungskörper, für die der Rechnungshof tätig wird	34	34	34
Teilnahme an Verhandlungen von Allgemeinen Vertretungskörpern	28	18	16
Zur Kenntnis genommene Berichtsbeiträge	64	114	121
Prüfungsverlangen an den Rechnungshof	4	1	3
Parlamentarische Anfragen mit Rechnungshof-Bezug	14	28	1
Prüfungersuchen an den Rechnungshof	3	2	3
Überprüfbare Rechtsträger	4.162	4.083	3.998
Meldungen in Printmedien	1.903	6.639	6.246
Presseaussendungen	27	11	-
Pressekonferenzen	1	4	2
Interviews	5	10	-
Publikationen	2	5	-
Rechnungshof-Website (Zugriffe)	58.645	41.534	-
Nationale und Internationale Vernetzung			
Internationale Dossiers	254	471	-
Institutionalisierte Kontakte mit nationalen Kontrolleinrichtungen	7	7	7

	1. Halbjahr 2007	2006	2005
BEZIEHUNGSVERMÖGEN			
Institutionalisierte Kontakte mit anderen Wissenseinrichtungen	22	22	22
Betreute inländische Besucher	95	102	-
Besuchte nationale Tagungen	4	16	-
Betreute internationale Besucher	17	87	-
Besuchte internationale Veranstaltungen	28	42	
davon INTOSAI-Veranstaltungen	12	15	14
Internationale Kontakte	13	34	39
Anfragen von anderen ORKB	58	48	38
betreute INTOSAI Mitgliedsorganisationen	186	186	186
INTOSAI-Website (Zugriffe in Tausend)	2.056,2	1.852,6	-

Der Rechnungshof wird als föderatives Bund-Länder-Organ sowohl für den Nationalrat als auch für die Landtage und die Gemeinderäte tätig. In dieser Funktion hat der Rechnungshof im Berichtszeitraum 178 Berichtsbeiträge vorgelegt und an 46 Verhandlungen der allgemeinen Vertretungskörper teilgenommen.

Die Prüfungsleistungen des Rechnungshofes werden verstärkt nachgefragt. Im Berichtszeitraum wurde der Rechnungshof ersucht, insbesondere ASFINAG und BMVIT bezüglich des Kaufes der Gesellschaftsanteile an der Europass LKW-Maut System GmbH, die Am Hafen Garagenerrichtungs- und Betriebs-GmbH in Bregenz, die Kläranlage Graz-Gössendorf, die ASFINAG, das ÖBB Immobilienmanagement, die Krankenanstaltengesellschaften des Burgenlands bzw. der Steiermark (KRAGES und KAGES), den Umbau Neuer Platz in Klagenfurt, die ARC Seibersdorf GmbH sowie den vom Bundesminister für Landesverteidigung abgeschlossenen Vergleich und die damit verbundenen Vertragsänderungen mit der Eurofighter GmbH zu überprüfen.

Wesentlich für die Wirkung der Prüfungsleistung ist neben der von gegenseitiger Wertschätzung getragenen Zusammenarbeit mit den überprüften Stellen und den Allgemeinen Vertretungskörpern auch die Zusammenarbeit mit den Medien. Der Rechnungshof erachtet in diesem Sinne die Medien als wichtige Partner und sieht sie als Verbindung zur Öffentlichkeit. Rund 6.600 Nennungen in den Printmedien im Jahr 2006 und knapp 2.000 im ersten Halbjahr 2007 belegen diese Bedeutung.

Einen besonderen Stellenwert für die externe Kommunikation hat auch die Website des Rechnungshofes. Der Relaunch wurde Anfang 2007 erfolgreich abgeschlossen, das Informationsangebot wird derzeit ausgebaut, so beispielsweise durch die Kernaussagen des Rechnungshofes. Die Website des Rechnungshofes verzeichnete im Jahr 2006 41.534 Zugriffe, im ersten Halbjahr 2007 waren es bereits 58.645.

Der Rechnungshof sieht sich als Partner im Netzwerk der Finanzkontrolle. Er arbeitet daher sowohl mit den Landeskontrollenrichtungen, den Kontrollämtern und den internen Revisionen auf nationaler Ebene als auch mit Partnern auf internationaler Ebene (Europäischer Rechnungshof, nationale Rechnungshöfe, Vereinte Nationen, Weltbank, Institute of Internal Auditors) zusammen.

Im Rahmen der nationalen Vernetzung nimmt er traditionell zweimal jährlich am Treffen der Landesrechnungshofdirektoren sowie an der Kontrollämtertagung teil. Er lädt zu seinen Wissensgemeinschaften anlassbezogen auch Vertreter anderer Kontrollenrichtungen ein und forciert so den Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Partnern im Netzwerk der Finanzkontrolle. Vertreter des Rechnungshofes tragen bei Fortbildungsveranstaltungen anderer Kontrollenrichtungen vor, so auch beim Fachhochschullehrgang zum/zur Akademischen Rechnungshofprüfer/in der Fachhochschule des bfi Wien.

International betreut der Rechnungshof als Generalsekretariat der INTOSAI 186 Rechnungshöfe weltweit. 471 Fälle internationaler Dossiers 2006, davon rund die Hälfte im Generalsekretariat der INTOSAI, 254 im ersten Halbjahr 2007, 106 themenbezogene Anfragen ausländischer Rechnungshöfe im Berichtszeitraum sowie der Besuch von 42 internationalen Veranstaltungen 2006 und 28 im ersten Halbjahr 2007 belegen den regen internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Hinzu kommen die internationalen Prüfungsmandate des Rechnungshofes derzeit beim Europäischen Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage in Reading, der Europäischen Organisation für die Nutzung Meteorologischer Satelliten in Darmstadt, der Welthandelsorganisation in Genf, dem Europäischen Zentrum für Kernforschung in Genf und der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle in Straßburg. Zudem führt er koordinierte Prüfungen mit ausländischen Rechnungshöfen durch, so insbesondere mit Ungarn und Slowenien über die Umweltsituation im Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowenien (Bericht 2006/8). Für das Jahr 2007 sind koordinierte Prüfungen zur Umsetzung von Natura 2000 auf EU-Ebene, der Strukturfondsausgaben der EU im Hinblick auf die Beschäftigung, der verwaltungsinternen Kontrollsysteme sowie eine EU-weite Prüfung über die Umsetzung des Kyoto-Zieles geplant.

Geschäftsprozesse

Die Geschäftsprozesse des Rechnungshofes lassen sich in eine Vielzahl von Kern- und Fachprozessen untergliedern, viele davon sind wissensintensive Prozesse. Neben den Prozessen des Kerngeschäfts, der Prüfung und Beratung, zählen dazu auch die Prozesse zur Erstellung des Bundesrechnungsabschlusses, zur Einkommenserhebung oder – im internen Bereich – beispielsweise

die Prozesse zur Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der strategisch bedeutendste Leistungsbereich des Rechnungshofes ist die Überprüfung der Gebarung, das ist die finanziell wirksame Tätigkeit der öffentlichen Hand.

Die Überprüfung der Gebarung findet in einem strukturierten Prozess statt, der sich in die Teilprozesse Prüfungsplanung, Prüfungsvorbereitung, Einschau an Ort und Stelle, Erstellung des Prüfungsergebnisses, Stellungnahmeverfahren, Berichterstattung und Nachbetreuung gliedert.

Unter Beachtung internationaler Standards sind für die Teilprozesse konkrete Qualitätsstandards festgelegt.

Das Prozessmodell und einige wesentliche Produkte aus dem Prüfungsprozess sind im nachstehenden Schaubild dargestellt:

Prüfungsprozess

Teilprozesse	Prozessschritte bzw. Produkte	
	intern	extern
Prüfungsplanung	Rechtsträgerdatenbank Prüfungsthemenevidenz Planungskonferenz Prüfungsprogramm	Abstimmung mit Landeskontrollenrichtungen
Prüfungsvorbereitung	Projektvereinbarung Kick-Off Umweltanalyse Prüfungskonzept	Prüfungsauftrag
Einschau an Ort und Stelle	Meilensteingespräch Ablaufdokumentation	Antrittsbesprechung Erhebungen Schlussinformation Schlussbesprechung
Erstellung des Prüfungsergebnisses	Prüfungsaussagen Meilensteingespräch Schlussredaktion Inhaltsdokumentation	Prüfungsergebnis Aufforderung zur Stellungnahme
Stellungnahmeverfahren		Gegenäußerung Schriftverkehr
Berichterstattung	Berichtsbeitrag Berichtsredaktion	Bericht Medienarbeit Behandlung in allgemeinen Vertretungskörpern
Nachbetreuung	Abschlussdokumentation Wissensweitergabe	Kernaussagen Nachverfolgung der Empfehlungen Erfolgsbilanz

Definition der Kenndaten

HUMANVERMÖGEN	
Kenndaten	Definition
Personalstruktur	
Personalstand nach Köpfen	Anzahl der Mitarbeiter/innen (besetzte Planstellen)
Personalstand nach Vollbeschäftigungsäquivalenten	Zur Verfügung stehende Mitarbeiterressourcen (unter Berücksichtigung von Karenzierungen, Dienstzuteilungen, etc.)
Prüferanteil nach Vollbeschäftigungsäquivalenten	Zur Verfügung stehende Mitarbeiterressourcen im Prüfungsdienst (in %)
Durchschnittliches Lebensalter	Durchschnittliches Lebensalter der Mitarbeiter/innen im Prüfungsdienst
Durchschnittliches Dienstalster	Durchschnittliche Beschäftigungsdauer der Mitarbeiter/innen im Prüfungsdienst
Akademikeranteil	Anteil der Mitarbeiter/innen mit Universitätsabschluss (ohne Berücksichtigung postgradualer Ausbildung) im Prüfungsdienst (in %)
davon Recht	davon Anteil der Absolvent/innen mit rechtswissenschaftlicher Studienrichtung (in %)
davon Wirtschaft	davon Anteil der Absolvent/innen mit wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtung (in %)
davon Technik	davon Anteil der Absolvent/innen mit technischer Studienrichtung (in %)
davon Andere	davon Anteil der Absolvent/innen anderer Studienrichtungen (in %)
Akademiker mit Mehrfachabschlüssen	Anzahl der Absolvent/innen mehrerer Studienrichtungen (ohne Berücksichtigung postgradualer Ausbildung)
Erfüllung der Beschäftigungspflicht für Behinderte	Anzahl der über dem Erfordernis laut Behinderteneinstellungsgesetz beschäftigten Behinderten
Personalausgabenanteil an den Gesamtausgaben	Anteil der Personalausgaben an den Gesamtausgaben (in %)
Fluktuation	
Zugänge	Neuaufnahmen
Abgänge	Personalabgänge
Fluktuationsrate	Anzahl der Abgänge (ohne Pensionierungen) im Verhältnis zum durchschnittlichen Personalstand (in %)
Durchschnittliches Pensionsantrittsalter	Durchschnittliches Antrittsalter der Alterspension
Gender Mainstreaming	
Frauenanteil gesamt	Anteil der Frauen am Personalstand (in %)
Frauenanteil im Prüfungsdienst	Anteil der Frauen am Personalstand im Prüfungsdienst (in %)
Frauenanteil in Leitungsfunktionen	Anteil der Frauen in leitenden Funktionen mit Personalverantwortung (in %)
Wissenstransfer	
Aus- und Weiterbildungstage	Anzahl der Aus- und Weiterbildungstage aller Mitarbeiter/innen
davon MBA-Lehrgang	davon Anzahl der Tage für die MBA-Ausbildung
davon IT-Schulungen	davon Anzahl der Tage für interne IT-Schulungen
Aus- und Weiterbildungsquote	Anzahl der Mitarbeiter/innen, die mindestens eine interne oder externe Weiterbildung absolviert haben in Bezug zum Personalstand (in %)

HUMANVERMÖGEN

Kenndaten	Definition
Aus- und Weiterbildungsausgaben in 1000 €	Ausgaben für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen
davon MBA-Lehrgang	davon Ausgaben für die MBA-Ausbildung
davon IT-Schulungen	davon Ausgaben für interne IT-Schulungen
Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften	Anzahl der Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften
Interne Teilnehmer an Wissensgemeinschaften	Anzahl der Teilnehmer/innen an den Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften aus dem Personalstand des Rechnungshofes
Externe Teilnehmer an Wissensgemeinschaften	Anzahl der externen Teilnehmer/innen an den Veranstaltungen der Wissensgemeinschaften
Job-Rotation	Anzahl der begonnenen Gebarungsprüfungen, an denen Mitarbeiter/innen anderer Abteilungen mitgewirkt haben

STRUKTURVERMÖGEN

Kenndaten	Definition
Organisationsstruktur	
Kerngeschäftsprozesse	Anzahl der strategisch bedeutenden Geschäftsprozesse
Entscheidungsebenen	Anzahl der hierarchischen Entscheidungsebenen im Prüfungsprozess
Abteilungen	Anzahl der Abteilungen
Leitungsspanne	durchschnittliche Anzahl der dem(r) Leiter/in einer Abteilung unterstellten Mitarbeiter/innen
Kommunikationsstruktur	
Institutionalisierte Kommunikationsforen	Anzahl der institutionalisierten Foren außerhalb des Prüfungsprozesses, die zur Weitergabe von Informationen dienen
Forum Sektionsleiterbesprechung	Anzahl der Besprechungen von Präsident mit Sektionsleiter/innen
Forum Abteilungsleiterbesprechung	Anzahl der Besprechungen von Sektionsleiter/innen mit ihren Abteilungsleiter/innen
Forum Mitarbeiterveranstaltung	Anzahl der Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter/innen
Kommunikationsplattformen	Anzahl der technischen Plattformen, die zur Weitergabe von Informationen dienen
Plattform Intranet (Zugriffe)	Anzahl der Zugriffe von Usern auf das Rechnungshof-Intranet
Technische Infrastruktur	
IT-Applikationen	Anzahl der verwendeten IT-Applikationen
Verfügbarkeit des Datenservers	Anteil der Zeit, in der der Rechnungshof-Datenserver störungsfrei zur Verfügung stand (in %)
Bildschirmarbeitsplätze	Anzahl der mit IT-Endgeräten ausgestatteten Arbeitsplätze
davon mobil	Anzahl der mit Laptop-Rechnern ausgestatteten Arbeitsplätze
IT-Ausgaben je Bildschirmarbeitsplatz (in €)	Durchschnittliche IT-Ausgaben je Bildschirmarbeitsplatz
Qualitätssicherungsstruktur - Prüfungsprozess	
Verwendete Instrumente	Anzahl der im Prüfungsprozess zur Qualitätssicherung verwendeten Instrumente
Prüfungen durch die Interne Revision	Anzahl der Prüfungen durch die Interne Revision

BEZIEHUNGSVERMÖGEN

Kenndaten	Definition
Kunden und Partner	hier: die überprüfbaren Stellen, die Allgemeinen Vertretungskörper, die Bundesregierung, die Landesregierungen, die Medien und die Öffentlichkeit
Allgemeine Vertretungskörper, für die der Rechnungshof tätig wird	Nationalrat, Landtage, Gemeindeversammlungen
Teilnahme an Verhandlungen von Allgemeinen Vertretungskörpern	Anzahl der Teilnahmen des Präsidenten bzw. von Rechnungshof-Mitarbeiter/innen an Verhandlungen von Allgemeinen Vertretungskörpern
Zur Kenntnis genommene Berichtsbeiträge	Summe der vom Nationalrat und von den Landtagen zur Kenntnis genommenen Berichtsbeiträge
Prüfungsverlangen an den Rechnungshof	Anzahl von Prüfungsverlangen Allgemeiner Vertretungskörper an den Rechnungshof
Parlamentarische Anfragen mit Rechnungshof-Bezug	Anzahl Parlamentarischer Anfragen mit Rechnungshof-Bezug
Prüfungersuchen an den Rechnungshof	Anzahl von Prüfungersuchen von Mitgliedern der Bundes- und der Landesregierungen
Überprüfbare Rechtsträger	Anzahl der Rechtsträger, die der Rechnungshof-Kontrolle unterliegen
Presseaussendungen	Anzahl der Presseaussendungen des Rechnungshofes
Pressekonferenzen	Anzahl der Pressekonferenzen des Rechnungshofes
Interviews	Anzahl der Interviews des Präsidenten
Publikationen	Anzahl der Publikationen ohne Prüfungsberichte
Zugriffe auf die Rechnungshof-Website	Anzahl der externen Zugriffe von Usern auf die Rechnungshof-Website
Nationale und Internationale Vernetzung	
Internationale Dossiers	Anzahl protokollierter Schriftstücke mit internationalem Schriftverkehr (RH und INTOSAI)
Institutionalisierte Kontakte mit nationalen Kontrolleinrichtungen	Anzahl der institutionalisierten Kontakte mit nationalen Kontrolleinrichtungen
Institutionalisierte Kontakte mit anderen Wissensseinrichtungen	Anzahl der Arten von Wissensseinrichtungen, mit denen regelmäßige Kontakte stattfanden
Betreute inländische Besucher	Anzahl der betreuten inländischen Besucher/innen
Besuchte nationale Tagungen	Anzahl der besuchten nationalen Tagungen
Betreute internationale Besucher	Anzahl der betreuten internationalen Besucher/innen
Besuchte internationale Veranstaltungen	Anzahl der besuchten internationalen Veranstaltungen
davon INTOSAI-Veranstaltungen	Anzahl der besuchten INTOSAI-Veranstaltungen im In- und Ausland
Internationale Kontakte	Anzahl der internationalen Kontakte (einschließlich EU-Kontaktausschüsse)
Anfragen von anderen ORKB	Anzahl der Anfragen von anderen ORKB
Betreute INTOSAI-Mitgliedsorganisationen	Anzahl der vom Generalsekretariat der INTOSAI betreuten Mitgliedsorganisationen
INTOSAI-Website (Zugriffe)	Anzahl der Zugriffe auf die INTOSAI-Website